

Missbrauch im Netz

Wie schützen wir unsere Kinder beim chatten vor sexuellen Übergriffen?

- Mittwoch, 29. Oktober 2008, 22.00 - 22.30 Uhr .

Wissen Sie, was Ihre Tochter oder Ihr Sohn in ihrem Zimmer oder bei Freunden im Internet treiben? Was schauen sie sich an, mit wem chatten sie und über was? Natürlich, Sie müssen nicht alles wissen. Jugendlichen stehen Geheimnisse zu. Aber viele Eltern haben zu Recht bei diesen Gedanken ein mulmiges Gefühl. Tatsache ist, 90 Prozent der 12 bis 19-jährigen nutzen heute das Internet. Ein Handy besitzt fast jeder. Eine Studie der Kölner Uni hat 2007 ergeben, dass sexuelle Belästigung gerade beim beliebten Chat keine Ausnahme ist. Befragt wurden 1.700 Schüler in ganz NRW. Mehr als ein Drittel der Fünft- bis 11-klässler in NRW gaben an, im Chat ungewollt nach sexuellen Dingen gefragt worden zu sein. Bei Mädchen ist sogar jede zweite betroffen! 7 Prozent bekamen auch schon Pornovideos zugeschickt. Sex wird immer früher Thema. Die Kinder sind längst noch nicht reif genug, für das, was ihnen im Internet frei zugänglich ist. Diese Situation ist Grund für frauTV, sich dem Thema zu widmen. Autorin Janine Stolpe-Krüger hat an einem Kölner Gymnasium nachgefragt, welche Erfahrungen die Schüler mit dem Chatten gemacht haben und berichtet wie der kleine Provider Lycos aus Gütersloh vorbildlichen Kinder- und Jugendschutz praktiziert.

Wie gehen Pädophile vor, um Kontakt zu knüpfen, sich mit den Opfern zu verabreden?

„Pädophile wählen beim chatten dieselben Strategien wie im echten Kontakt von Mensch zu Mensch“, sagt die Julia von Weiler, Psychologin und Geschäftsführerin der Deutschen Sektion von „Innocence in danger“. „Das heißt, sie hören den Jugendlichen zu, interessieren sich wirklich für sie. So gelingt es ihnen, Vertrauen aufzubauen.“ Trotzdem wird weit weniger gelogen als angenommen, klärt die Kölner Psychologin auf. Laut einer amerikanischen Studie machen nur 20 Prozent der Pädophilen falsche biographische Angaben. Häufig hingegen machen sich die Jugendlichen älter!

Ist Vertrauen aufgebaut, fordern die Pädophilen die Jugendlichen zum Beispiel auf, ein Photo zu schicken. Ihre Reaktion: „Du siehst aber

hübsch aus. Du hast ja schon einen kleinen Busen..." So checken sie Stück für Stück die Grenzen ab. Kommt eine zickige Reaktion oder gar keine, stellen sie ihre Anmache in der Regel ein und versuchen ein leichteres Opfer zu finden. Wird hingegen auf ihr Schmeicheln eingegangen, fordern sie die Kinder und Jugendlichen auf, sich etwa vor der Webcam auszuziehen, sich dort zu befriedigen, mit ihnen zu telefonieren oder sich mit ihm zu treffen. Eltern sollten deshalb ihre Kinder frühzeitig über Gefahren aufklären.

Was einmal im Netz ist, ist unwiederbringlich dort, unauslöschbar und kann beliebig vervielfältigt werden! Das vergessen viele, auch bei der Ausstattung ihres Profils im Internetportal Schüler VZ, ein beliebter Ort, wo Pädophile sich potentielle Opfer suchen, die sie per Chat oder E-Mail ansprechen können. Schon mit 10, 11 Jahren präsentieren sie sich bewusst sexy auf ihrer eigenen Homepage. Ihre Eltern finden es oft harmlos. Doch sexy Photos können versendet, vervielfältigt und in Umlauf gebracht werden. Junge Mädchen und Jungen sind sich oft dessen nicht bewusst.

Die Provider der FSM haben die Gefahr erkannt



Jugendliche, die sich im Internet belästigt fühlen, können bei Lycos einen Alarmknopf drücken.

Der kleine Provider Lycos in Gütersloh betreibt die Onlineprodukte Lycoschat und Love@Lycos. Der Provider ist Mitglied der FSM, der freiwilligen Selbstkontrolle Medien, wo sich Chatbetreiber zusammen geschlossen haben, um endlich wirksamen Kinder- und Jugendschutz im Netz voranzutreiben. Wie die anderen Provider der FSM nimmt auch Lycos das Problem seit Jahren ernst und ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Viele andere Provider sind mittlerweile nachgezogen. Dort wurde eine extra Stelle für den Jugendschutz eingerichtet. Die Lycos-Kinderschutzexpertin Tanja Wittenborn erarbeitete die so genannten „Chattiquette“ für Kinder, Jugendliche und Eltern: Einen Maßnahmenkatalog wie man das chatten für Kinder und Jugendliche sicher machen kann.

Es gibt die Möglichkeit, nur in Kinder- und Jugendbereichen zu chatten. Minderjährige erhalten beim chatten automatisch einen Alarmbutton auf ihre Seite. Kommt ihnen ein Gespräch seltsam vor

oder ängstigt sie, können sie über diesen Alarmknopf Hilfe rufen. Diesen Notruf erhalten 220 Chatmoderatoren bundesweit. Wer von ihnen gerade online ist antwortet und hilft. Die Moderatoren oder „Navigatoren“, weil Lycos wie ein Schiff aufgebaut ist, sind erfahrene Chatter, die ihr Wissen zuvor bei einem Examen unter Beweis gestellt haben. Aufgabe der Moderatoren ist es, anschließend die auffällig gewordenen Chatter zu verwarnen und je nach Sachlage auch eine Anzeige bei der Polizei zu veranlassen. Bei 95 Prozent der Übeltäter reicht die Drohung aus, damit der Vorfall sich nicht wiederholt.

Zusätzlich sind bei Lycos Privatnachrichten (d.h. ein Chat nur zwischen zwei Chattern) für Minderjährige „automatisch“ abgeschaltet. Die Minderjährigen werden gefragt, ob sie eine private Nachricht annehmen möchten oder nicht. Es gibt einen automatischen Missbrauchsfilter, der Sexwörter in Gesprächen austauscht, ohne dass der Schreiber es merkt. Aus „bumsen“ wird „spielen“, aus „sex“ „Blumen gießen“. Viele andere Provider sind mittlerweile nachgezogen und haben ebenfalls z.B. Alarmbuttons eingeführt. Einzigartig ist allerdings bis heute das „Chryptolog“ von Lycos. Eine Datenbank erfasst automatisch Gespräche zwischen Chattern sehr unterschiedlichen Alters. Wenn bestimmte Schlüsselwörter fallen, wird das Gespräch aufgezeichnet. Ein Lycos-Mitarbeiter kümmert sich um die Auswertung und schreitet ein, wo es angebracht ist, indem er Kind und Erwachsenen aktiv anspricht. „Die Provider können nicht viel mehr tun“, sagt Tanja Wittenborn. „Wir würden uns wünschen, dass die Eltern von sich aus mehr aktiv werden, ihre Kinder aufklären und beim chatten im Auge behalten.“

Was können Eltern tun?



Der PC sollte einen Platz bekommen, wo auch Eltern von Zeit zu Zeit vorbeischaun können.

Natürlich sollten die Kinder wissen, dass sie niemals im Internet oder Chat ihren wahren Namen, ihre Adresse oder Telefonnummer nennen sollen! Doch zum jung sein gehört es natürlich auch Verbote zu missachten. Deshalb ist es wichtig, sagt Psychologin Julia von Weiler, dass die Jugendlichen ihre Eltern unbedingt hinter sich wissen. Was immer auch geschieht, auch wenn sie zuwiderhandeln und dann in Schwierigkeiten stecken.

Tanja Wittenborn empfiehlt, den Computer mit Internetzugang nicht ins Kinderzimmer zu stellen. „Der Computer an dem das Kind oder der Jugendliche chattet, sollte einen Platz bekommen, wo die Eltern die Möglichkeiten haben, von Zeit zu Zeit zu schauen, was gerade passiert und worüber gesprochen wird.“ Das wichtigste, da sind sich alle Experten einig, ist jedoch, ein stabiles Vertrauensverhältnis zum Nachwuchs aufzubauen. Eltern und Kinder müssen im Gespräch bleiben.

Tatsache ist: Viele Jugendliche tauschen sich beim Chat über ICQ oder MSN nur mit Bekannten und Freunden aus. Doch gerade diejenigen, die private Schwierigkeiten haben, mit Familie, Freunden oder in der Schule, tendieren dazu, in anderen Chatforen mit Unbekannten Kontakt aufzunehmen oder Gleichgesinnte zu suchen. Das heißt, gerade labile Kinder und Jugendliche sind die, die Gefahr laufen auf Pädophile Anmache hereinzufallen!

Bietet der jeweilige Provider übrigens die Möglichkeit, einen speziellen Chatnamen (Screen) für die Nutzung der Chaträume einzurichten, der nicht gleichzeitig die E-Mail-Adresse darstellt, so ist die Nutzung dieser Funktion anzuraten. Und Chat-Screen und E-Mail-Adresse sollten nicht identisch sein, damit keine unerbetene Post im Postkasten landet.

Buchtipps

„Mit einem Klick zum nächsten Kick“

Aggression und sexuelle Gewalt im Cyberspace

Hrsg.: Innocence in Danger Deutsche Sektion e.V., Marion Mebes
Verlag Mebes & Noack 2007, ISBN-13 978-3-927796-76-8

Eine Sammlung von Fachbeiträgen verschiedener Experten rund um das Thema „Missbrauchgefahren im Internet“. Gedacht für Eltern und für Jugendliche als Aufklärungs- und Informationslektüre.

Caja Cazemier: "Riskanter Chat" (ab 13 Jahren)





Klopp Verlag 2008, ISBN 3781703193

Ein Roman zum Thema Missbrauch im Internet, der sich gezielt an Kinder und Jugendliche wendet und ihnen die Gefahren des Chats deutlich macht.

Autorin:

Janine Stolpe-Krüger

Links

-  [Innocence in Danger](http://www.innocenceindanger.org/)
[<http://www.innocenceindanger.org/>]. Internetseite der internationalen Organisation Innocence in Danger zum Schutz für Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch im Netz. Wenn Sie Ansprechpartner und Hilfe brauchen, finden Sie sie hier.
-  [N.I.N.A. – hört zu und hilft weiter](http://www.nina-info.de/)
[<http://www.nina-info.de/>]. Als bundesweite Telefonhotline 2005 ins Leben gerufen ist N.I.N.A. längst auch im Internet zu finden, als Ansprechpartner im Fall eines Missbrauchverdachts bei Jugendlichen. Betroffene finden Rat und Hilfe, aber auch Eltern oder Lehrer können hier anonym einen Verdacht äußern und werden an kompetente Ansprechpartner vor Ort weitervermittelt.
-  [Datenparty.de](http://www.datenparty.de)
[<http://www.datenparty.de>]. Auf der neuen Seite des Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Saarland finden Eltern und Jugendliche Informationen, Hilfe und Unterstützung bei allen Fragen des Datenmissbrauchs.
-  [Netkids](http://www.kindersindtabu.de/index1.html)
[<http://www.kindersindtabu.de/index1.html>]. Die Journalistin und Pädophilenjägerin Beate Krafft-Schöning betreibt die Seite Netkids und gibt Eltern und Kindern Rat.

Stand: 28.10.2008

URL: http://www.wdr.de/tv/frautv/sendungsbeitraege/2008/1029/thema_01.jsp